

## DIKTATURÜBERWINDUNG IN EUROPA

### Tagung für NachwuchswissenschaftlerInnen

Graduiertenkolleg zur Zeitgeschichte »Diktaturüberwindung und Zivilgesellschaft in Europa« (Heidelberg)

Ort: Akademie der Wissenschaften,  
Karlstraße 4, 69117 Heidelberg.

Datum: 21.-23. November 2007.

Katja Wezel, Graduiertenkolleg,  
Historisches Seminar, Universität  
Heidelberg, Hauptstr. 52, 69117  
Heidelberg, Deutschland;  
Tel.: +49 / 6221 54 7334 oder - 76;  
Fax: +49 / 6221 54 76 27;  
E-Mail: grako.zeitgeschichte@uni-  
hd.de

Homepage: <http://www.grako-zeitgeschichte.uni-hd.de>

Bewerbungsschluss: 15. Mai 2007

Die Auswahl der TeilnehmerInnen erfolgt auf Grundlage eines ca. 1-seitigen Abstracts (max. 450 Wörter), das die Fragestellung und grundlegenden Thesen des Forschungspapers prägnant umreißen sollte, sowie eines kurzen Lebenslaufs. Aus dem Lebenslauf sollte die aktuelle Anbindung (Hochschule) und der bereits erlangte Abschluss (MA, BA) hervorgehen. Die für einen Vortrag ausgewählten WissenschaftlerInnen werden bis spätestens Ende Juni benachrichtigt. Sie sollen bis zum 30.9.2007 ein Tagungspaper verfassen und einsenden, auf dessen Grundlage eine Präsentation von 20 Minuten Dauer vorbereitet werden kann.

Die Tagung hat die Aufarbeitung der diktatorischen Vergangenheit Europas zum Inhalt. Diese wird nicht länger nur national verhandelt: Zunehmend findet der Kampf um die Geschichte des Nationalsozialismus, des Faschismus und des Kommunismus auf einer europäischen Ebene statt. So wurde in jüngster Zeit innerhalb europäischer Institutionen versucht, einen verbindlichen Blick auf die europäischen Diktaturen und ihre Konsequenzen festzulegen. Als wichtige Stationen dieses Versuchs sind die Resolutionen des Europarats zur Verurteilung der Verbrechen totalitärer kommunistischer Regime und zur Verurteilung des Franquismus zu nennen (beide 2006). Diese Ebene möchte die geplante Tagung zur Diktaturüberwindung in Europa in den Blick nehmen, um sie mit nationalen Perspektiven zu verknüpfen.

Die hier angesprochenen Resolutionen zeigen aber auch, dass der Versuch der Normierung keineswegs immer erfolgreich verläuft, vielmehr werden blinde Flecken, Spannungsfelder und Demarkationslinien im Bezug auf den »richtigen« Umgang mit der Vergangenheit freigelegt, die noch kaum wissenschaftlich untersucht worden sind. So fordern gerade einige osteuropäische Staaten eine Anerkennung ihrer Erfahrungen mit dem Kommunismus ein, die teilweise auf problematische Weise gegen die Aufarbeitung von Nationalsozialismus und Holocaust in Westeuropa gesetzt werden.

Eine wichtige Voraussetzung für die Prozesse der Transnationalisierung und Europäisierung war die letzte Welle des Niedergangs von Diktaturen in Europa, der Zusammenbruch des osteuropäischen Kommunismus 1989. Diese hat auch neue Auseinandersetzungen im Bezug auf die bis dato gültige Forschung zu diktatorischen Regimen hervorgebracht. Paradigmen wie die kurz nach 1989 so populäre Ansicht, dass nun von einem »Ende der Geschichte« gesprochen werden könne, oder die Annahme, dass sich alle ehemals kommunistischen Systeme in die gleiche, demokratische Richtung entwickeln würden, haben sich als verengt und einseitig erwiesen. Gleichzeitig scheint es zu einer Rückkehr der umstrittenen Totalitarismustheorie gekommen zu sein, die gerade in Zentral- und Osteuropa, aber auch in Frankreich, wieder als grundlegendes Forschungsinstrument genutzt wird.

Die Konferenz möchte sowohl die öffentlichen wie die wissenschaftlichen Debatten zur Diktaturüberwindung kritisch untersuchen. Neue nationale, transnationale und europäische Perspektiven auf die Überwindung von Diktaturen sollen von NachwuchswissenschaftlerInnen innerhalb von drei Tagen diskutiert werden. Sie werden dabei von ausgewiesenen WissenschaftlerInnen unterstützt. Eine Podiumsdiskussion bildet den Abschluss der Konferenz. Sie wird sich mit der Frage nach der »Forschung zur Diktaturüberwindung als politische Intervention: Renaissance der Totalitarismustheorie in Europa?« beschäftigen. Der Schwerpunkt der Podiumsdiskussion wird dabei auf den verschiedenen ost- und westeuropäischen Annäherungen an dieses Thema liegen.

Bewerben können sich Graduierte und DoktorandInnen aller Disziplinen, die sich in ihren Forschungsarbeiten mit ähnlichen oder verwandten Themen auseinandersetzen. Folgende Themenbereiche/Panels sind vorgesehen:

1. Nationale Diktaturüberwindung als geteilte europäische Erfahrung
  - Nationale Aufarbeitungsinstrumentarien im europäischen Vergleich
  - »Nachholende Diktaturüberwindung?« Länderbeispiele aus Ost- und Westeuropa
2. Transnationalisierung von Diktaturüberwindung
  - Transnationale Entschuldigungsgesten, Restitution, Wiedergutmachung
  - Erfahrungstransfer
  - Transnationale Erinnerungsorte und Gedenkfeiern
3. Europäisierung der Diktaturüberwindung: Neue theoretische und praktische Perspektiven
  - a) »Praxis«
    - Institutionalisierung von Aufarbeitung auf europäischer Ebene
    - Einfluss der EU auf Aufarbeitungsprozesse in den Mitgliedsstaaten

- Formung europäischer Identität mittels Integration oder Ausgrenzung von Erinnerungen
- Ost-West-Konflikte, politische Konfliktlinien in der Gegeneinandersetzung und »Aufrechnung« von Unrecht
- b) »Theorie«
- Neue europäische Perspektiven der Theorie zur Diktaturüberwindung
- Rückkehr der Totalitarismustheorie in Europa?

